

Kurs für rhythmisch-musikalische Erziehung

Autor(en): **H.St.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **36 (1931-1932)**

Heft 23

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-312626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lernen nicht nur ein Sammeln von Kenntnissen sein darf, sondern dass es der Höherentwicklung des Charakters dienen und das Leben durchdringen soll. Und gerade diese Bestrebungen der Schule Jiyu Gakuen gewannen ihr am meisten Ansehen.

Doch erachtet sie sich deswegen noch nicht als ihrer Aufgabe restlos gewachsen.

Das ganze Leben und alles Studium in Jiyu Gakuen geschieht zur Ehre Gottes. Ihre Leitung, Herr und Frau Hani, haben die feste Ueberzeugung, dass ihre Schule nur Existenzberechtigung hat, wenn sie ihre grosse Aufgabe erfüllt, der Welt kräftig zu beweisen, dass christliche Gesinnung (Christianity) die wahre und einzige Grundlage der Erziehung ist.

Auf diesem festen Grunde stehend, wird das Erziehungswerk von Herrn und Frau Hani eine grosse Zukunft haben. Nächstens wird in Minamisawa eine Knabenschule in gleichem Geiste erbaut werden, eine Primarschule ist dort bereits eröffnet. « Wir lieben die Geschichte der Entstehung unserer Schule, und wir sehen uns berufen, sie durch unausgesetzte Anstrengung noch zu verbessern, damit sie ihre Mission erfüllen kann, » sagt die Studentin, welche die Entstehungsgeschichte der Schule niedergeschrieben hat.

Fortsetzung folgt.

Kurs für rhythmisch-musikalische Erziehung.

Vom Mai bis Juli fand in Aarau unter der Leitung von Frl. Gertrud Weber aus Aarburg ein Kurs statt für rhythmisch-musikalische Erziehung des Schulkindes. 15 Lehrerinnen kamen wöchentlich einmal zusammen. Die erste Stunde war jeweils der eigenen rhythmisch-musikalischen Ausbildung gewidmet; in der zweiten Stunde zeigte uns die Kursleiterin, wie es gelingt, durch Anwendung der Rhythmik in den verschiedenen Fächern *lustbetonte Betätigung* zu wecken, neuen Stoff so zu *erleben*, dass klares Erfassen der neuen Begriffe unwillkürlich nebenher gehen muss. Von diesem zweiten Teil unserer Arbeit « Rhythmik im Unterricht » will ich berichten.

Die Begriffe « *rund* », « *eckig* » werden einander gegenübergestellt.

a) Die Kinder marschieren; auf Schlag der Trommel bilden sie einen Kreis. Sie zeigen den Kreis mit den Armen.

b) Sie marschieren, solange die Flöte spielt; wenn sie aufhört, stellen sich die Kinder im Kreise auf. (Wir haben uns, auch unter Anleitung von Frl. Weber, Flöten aus Bambusrohr selber hergestellt.)

c) Auf alle möglichen Arten Kreise zeigen: mit den Armen, den Beinen, dem ganzen Körper.

d) In der Luft einen grossen Kreis beschreiben mit einem Arm; dazu sprechen « *rund—um* » !

e) Dasselbe an der Wandtafel mit Kreide.

Auf ähnliche Weise werden Viereck und Dreieck dargestellt: in der Aufstellung der Klasse, mit dem Körper, mit dem Arm in die Luft, nachher an die Wandtafel gezeichnet.








Kombination :

auf hopp
auf hipp
auf hupp

Hopsen
einen Kreis bilden
ein Viereck bilden
ein Dreieck bilden.

Die sieben Grundrhythmen.

Jeder Kinderreim, jedes Verschen hat einen Grundrhythmus; derselbe wird marschiert, währenddem die Lehrerin oder ein Schüler das Verschen aufsagt.

	= goh (Schritt)	} 1, 2, 3 — lüpfed euri Bei, } 3 läderig Strümpf
	= springe	
	= tip tip tip tip	baduseli, badäseli
	= lang	schlof, Chindli, schlof
	= hoppla	riti, riti, rari
	= tänzerle	do höch uf den Alpe
	= tanze	soli, soli, will i dir singe

(Beispiele aus der aargauischen Fibel.)

Darstellung einiger Verschen aus der aarg. Fibel.

Im Maie, im Maie, sind alli Chinder froh, sie stelle sich i d'Reihe und machen alli so, so, so und machen alli so.

Alle — eines werden einander gegenübergestellt; alle Kinder springen, auf hopp darf nur ein Kind springen.

Kinder springen mit gefassten Händen im Kreis herum, auf so so so klatschen sie über dem Kopf.

Reihe — *gerade*. Die Schüler stellen sich in eine Reihe. Ein Kind soll die Reihe abmarschieren. Den Weg zeigen, den es geht. Die gerade Reihe zeigen, wie wir sie an die Wandtafel zeichnen würden. An die Wandtafel zeichnen und dazu sprechen: gerade, gerade.

Dinge, die gerade sind, berühren, ihnen entlang gehen.

Ein anderes Verschen:

Alles still in süsser Ruh,
Drum mein Kind, so schlaf auch du.
Draussen säuselt nur der Wind:
su, su, su,
schlaf ein, mein Kind.

Kinder sitzen im Kreis am Boden, zeigen *alles*, sind ganz still, ahmen das Schlafen nach; auf su, su, su säuselt der Wind (Geräusch von zwei Becken, die aneinander gerieben werden). Die Kinder ahmen mit hochgehaltenen Armen nach, wie der Wind die Kronen der Bäume hin und her bewegt.

Still — laut.

Gehen: Still — laut.

Instrumente spielen: leise — laut.

Glocken läuten: schwach — stark.

(Grätschstellung, Körper nach vorn geneigt.) Mit dem Körper die Bewegung der Glocke darstellen; je nach den Tönen der Becken mit dem Körper stark oder schwach hin und her schwingen.

Orchester.

Je eine Schülerin spielt Trommel

Triangel

Kastagnetten

Gong

Schellen



a) Ein Kind marschiert oder .

Wenn es springt, spielt der Triangel,
wenn es geht, spielt die Trommel,
wenn es hopst, spielt die Kastagnette usw.

b) Eine Schülerin dirigiert das Orchester, die andern Schülerinnen sind den verschiedenen Instrumenten zugeteilt und müssen marschieren, wenn ihr Instrument spielt.

Tempo — Rhythmus.

Je zwei Kinder stehen beisammen; das eine ist der Führer, das andere schliesst die Augen.

a) Im gleichen Tempo wie der Führer marschieren.

b) Im gleichen Rhythmus wie der Führer marschieren.

c) Tempo oder Rhythmus in die Hand diktieren und hernach ausführen lassen.

Taktarten.

2er	bum	bim		
3er	bums	tra	la	
4er	bums	tra	la	la

a) Marschieren und Ball aufwerfen und fangen.

b) Ball zu zweien einander zuwerfen.

Bälle prellen im Zwei-, Drei- und Viertakt.

Zweitakt : prellen, fangen.

Dreitakt : prellen, fangen, in die andere Hand werfen.

Viertakt : prellen, fangen, aufwerfen, fangen.

Marschieren zu Melodien und den Takt klatschen. Spannung von einer betonten Taktzeit zur andern ausdrücken, indem der eine Arm gehoben, der andere stark gesenkt wird.

Wörter sprechen im :	Zweitakt,	Dreitakt,	Viertakt
Dingwörter :	Türe,	Schmetterling,	Regenwetter,
Tätigkeitswörter :	schlafen,	einkaufen,	abverdienen,
Eigenschaftswörter :	fleissig,	eintönig,	unaufhaltsam.

Sätzchen bilden :

Zweitakt : *Kinder schlafen ruhig.*

Dreitakt : *Eichhörnchen kletterte windeschnell.*

Viertakt : *Neuigkeiten mitzuteilen unverzüglich.*

Kinder sitzen im Kreis, Lehrerin gibt auf der Trommel den Takt an. Der Reihe nach, ohne den Einsatz zu verzögern, sollen Wörter vom betreffenden Takt gefunden werden.

Tempo beibehalten.

Stille stehend eine Melodie anhören; sich das Tempo merken; nachher ohne Begleitung des Instrumentes im gleichen Tempo marschieren.

Auch zählen bis 50.

Anfangs das Tempo angeben; dann still und bei geschlossenen Augen weiterzählen lassen. Wer bei 50 ankommt, darf die Hand aufheben. Es soll immer im gleichen Tempo weitergezählt werden.

Rhythmus einprägen.

Eine Schülerin marschiert einen Rhythmus, den sie sich ausgedacht hat.

a) Die andern Kinder sollen ihn auf dem Instrument spielen.

b) Die erste Schülerin orchestriert den Rhythmus und dirigiert die Instrumente.

Tiefe und hohe Töne.

m	brummender Bär.
pip	Vögelein.

Bär oder Vögelein darstellen, je nachdem Triangel oder Trommel spielt.

Ebenso: Ball prellen oder werfen.

Lied marschieren. Bei jedem neuen Sätzchen die Richtung wechseln.

Töne nachsingen. Zeigen mit der Hand, ob die Melodielinie steigt oder fällt. Melodielinie an die Tafel zeichnen; die andern Schüler gehen dazu vor- oder rückwärts, je nachdem die Melodie steigt oder fällt.

Zu einem gespielten Rhythmus ein Sätzchen (Worte) finden.

Jedes Kind denkt sich ein Sätzchen aus, marschiert den Rhythmus des- selben, die andern erraten das Sätzchen.

Lehrerin singt oder spielt eine Melodie, lässt sie aber durch die Schüler beenden; später spielt sie nur das erste Sätzchen, lässt das Antwortsätzchen finden.

Eine Schülerin improvisiert eine Frage, eine andere singt ein Antwortsätzchen. Frage und Antwort müssen gleich lang sein, d. h. in gleich viel Takten erfolgen.

Einzeln herumgehen und eine Melodie summen, die Füße führen den Rhythmus aus; die übrigen suchen einen passenden Text dazu herauszufinden, d. h. die Absicht der Ausführenden zu erraten.

Gehörübung.

Bei hohen Tönen über dem Kopf, bei tiefen auf den Boden klatschen.

Dinge im Zimmer suchen, die hoch oder tief tönen; welches tönt am höchsten, am tiefsten?

Echo.

Schüler in der Mitte singt oder spielt einen Ton, die andern sind das Echo.

Tast- und Vorstellungsübung: Körperstellungen der Mitschüler blind abtasten, nachher diese Stellung selber darstellen.

Rhythmik im Sprachunterricht.

Mit Gebärden darstellen: Quelle gluckst, sprudelt; Bächlein murmelt, plätschert, schlängelt sich; Bach, Fluss fließt, Strom strömt, Meer wird ruhig.

In unserer letzten Stunde stellten wir einige von den so lebensvollen und in den Melodien einfachen Tanz- und Singspielen von Otto von Blensdorff dar; diese eignen sich sehr gut für Klassen und vermögen viel Freude zu schaffen. *H. St.*

N. B.: Es sei auch an dieser Stelle dem Zentralvorstand der herzlichste Dank ausgesprochen für die tatkräftige, finanzielle Unterstützung, die er seinen Mitgliedern für diesen Kurs gewährte.

Kurs über Völkerbundsfragen in Casoja

vom 9. bis 16. Oktober 1932.

Wenn man die Berichte des B. I. E. durchgeht, welche Mitteilungen über das Schulwesen verschiedener Staaten, über Schüleraustausch, über Lehreraustausch und über Völkerbundsunterricht enthalten, so findet man, dass in manchen Ländern, besonders in solchen mit einheitlichem Schulwesen: Frankreich, Preussen z. B. sich die Unterrichtsministerien redlich um den sogenannten Völkerbundsunterricht annehmen und sich vergewissern, dass er auch erteilt wird. Für die Schweiz gewinnt man beinahe etwas den Eindruck, dass für sie das Wort gelte: « Je näher —, desto träger die Leute. » Vielleicht glaubt man, dass die Völkerbundsstadt an sich schon eine genügende Wirkung auf das Erziehungswesen der Schweiz ausübe, oder dass wir in unserm mehrsprachigen Lande solchen Unterricht nicht nötig haben.

Dem ist aber gewiss nicht so. Gut unterrichten kann man nur das, was man selbst gründlich kennt, der Lehrer, die Lehrerin muss über dem Stoff stehen.

Völkerbund ist ein gar weitschichtiges Thema, ein Thema, dessen Inhalt stets dem Wechsel unterworfen ist, das über Faktoren reden muss, die nicht konstant sind, sondern immer irgendwie im Fluss. Es ist ein Thema, mit dem man sozusagen nie fertig sein kann.

Wir Lehrerinnen dürften aber dem Völkerbundsunterricht als Frauen ganz besondere Aufmerksamkeit schenken, einmal weil wir von den einsichtigen Männern als Erzieherinnen besonders zur Mitarbeit für den Völkerbund aufgerufen werden und dann, weil eine Lehrerin, eine Schweizerin Mitglied der Erziehungskommission des Völkerbundes ist: Fräulein Dr. I. Somazzi in Bern.

Fräulein Somazzis Vorträge über den Völkerbund und die Erziehung für den Völkerbund sind vielen von uns in bester Erinnerung. Wollen wir Lehrerinnen nun nicht zu Fräulein Somazzi und Ihrer Arbeit uns stellen und ihr Gefolgschaft leisten, wenn sie in den Herbstferien einen Kurs für Völkerbundsfragen veranstaltet vom 9. Oktober bis 16. Oktober in Casoja, Lenzerheidsee? Es müsste ein Zeichen der Anerkennung der Verdienste Fräulein Somazzis sein, wenn zahlreiche Lehrer und Lehrerinnen der Veranstaltung ihr Interesse schenken würden.

Bewährte weitere Kräfte, die sich seit Jahren verantwortungsbewusst mit Völkerbundsfragen beschäftigt haben, so Herr Prof. Ernest Bovet, Generalsekretär der Vereinigung für den Völkerbund, Herr Dr. Gauss, Privatdozent an der Universität Basel, Herr Dr. Kuenzi, Gymnasiallehrer in Biel, Dr. Rutishauser, Ermatingen, Herr Lehrer Hassler, Malix, Herr Hans Wagner, Sekundarlehrer in Bolligen, werden die Entstehung, die Organisation und